

# Hingabe und Nachfolge an den Herrn

## Teil 3

Referent	Horst Zielfeld
Datum	15.01.1999
Länge	00:57:52
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz001/hingabe-und-nachfolge-an-den-herrn">https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz001/hingabe-und-nachfolge-an-den-herrn</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Wir hatten am Freitagabend, am ersten Abend, das Thema Hingabe an den Herrn Jesus und hatten das ein wenig gesehen in 4. Mose 6, bei dem Nasir, der sich ganz Gott geweiht hat. Gestern hatten wir am Beispiel eines Elisa gesehen, was Nachfolge heißt, dem Herrn Jesus nachfolgen. Und da hatten wir am Ende gesehen, in dieser Begebenheit, dass der Mantel des Elia, der im Sturmwinde aufgenommen wurde, den Himmel herabgefallen ist. Und er hat dann seine eigenen Kleider zerrissen und diesen Mantel angezogen. Und wir haben das dann so gedeutet, dass wir unsere Gewohnheiten, die durch den alten Menschen gekennzeichnet sind, ablegen müssen. Und dass man an uns doch den Herrn Jesus sehen soll. Dass wir, ich möchte es jetzt schon das Thema ansprechen, seine Gesinnung offenbaren. [00:01:07] Wir lesen Philippa 2.

Philippa, Kapitel 2, Abvers 1.

Wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christo, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendeine innerliche Gefühle und Erbarmungen, so erfüllet meine Freude, dass ihr einerlei Gesind seid, dieselbe Liebe habend, [00:02:02] einmütig, eines Sinnes nichts aus Parteisucht oder eitlen Ruhm tuend, sondern in der Demut einer den anderen höher achtend als sich selbst, ein jeder nicht auf das Seinige sehend, sondern ein jeder auch auf das der anderen.

Denn diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war, welcher da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, gottgleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, in dem er in Gleichheit der Menschen geworden ist und in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, [00:03:02] in dem er gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze.

Vers 17 Wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und freue mich mit euch allen.

Gleicherweise aber freut auch ihr euch und freut euch mit mir. Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus Timotheus bald zu euch zu senden, auch dass auch ich gutes Mutes sei, wenn ich eure Umstände weiß.

Denn ich habe niemand gleichgesinnt, der von Herzen für das eure besorgt sein wird, [00:04:02] denn alle suchen das ihrige, nicht das, was Jesu Christi ist. Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er wie ein Kind dem Vater mit mir gedient hat an dem Evangelium.

Diesen nun hoffe ich sofort zu senden, wenn ich gesehen haben werde, wie es um mich steht. Ich vertraue aber im Herrn, dass ich auch selbst bald kommen werde. Ich habe es aber für nötig erachtet, Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, aber euren Abgesandten und Diener meiner Notdurft zu euch zu senden.

Da er ihn ja sehnlich nach euch allen verlangte und er sehr bekümmert war, weil ihr gehört hattet, dass er krank war, denn er war auch krank, dem Tode nahe, aber Gott hat sich über ihn erbarmt, nicht aber über ihn allein, [00:05:02] sondern auch über mich, auf das ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte. Ich habe ihn nun desto eilender gesandt, auf das ihr, wenn ihr ihn seht, wieder froh werdet und ich weniger betrübt sei.

Nehmt ihn nun auf im Herrn mit aller Freude und haltet solche in Ehren, denn um des Werkes Willen ist er dem Tode nahe gekommen, indem er sein Leben wagte, auf das er den Mangel in eurem Dienste gegen mich ausfüllte.

Kapitel 4, Vers 2 Die Evodia ermahne ich und die Sintiche ermahne ich, einerlei gesinnt zu sein im Herrn.

Ja, ich bitte auch dich, mein treuer Mitknecht, stehe ihnen bei, [00:06:02] die in dem Evangelium mit mir gekämpft haben, auch mit Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens sind.

Soweit das Wort Gottes.

Wenn wir auch heute Nachmittag einen Abschnitt betrachten durften im Epheserbrief, der zu den Kapitel 1, das wohl die höchsten Wahrheiten des Neuen Testaments enthält, so hat doch auch dieser Brief, der Philippabrief, etwas ganz Besonderes.

Er ist wohl von den Briefen, die an eine Versammlung geschickt werden, der intimste.

[00:07:01] Nicht, dass hier große Leere ist in dem Philippabrief, ist wenig Leere zu finden. Aber die Philipper waren in einer ganz, ganz besonderen Weise mit dem Apostel Paulus verbunden.

Ich hoffe, die meisten wissen das. Das war die erste Versammlung in Europa. Zumindestens, wir wissen nicht, ob vielleicht die in Rom schon bestand. Aber durch den Dienst des Apostel Paulus persönlich entstanden, war dies die erste Versammlung in Europa. Als er dort dieses Gesicht des mazedonischen Mannes gesehen hatte, Apostelgeschichte 16, und die Brüder dann geschlossen haben, dass der Herr sie gerufen habe, dann kamen sie nach Philippi.

Lydia war die erste, die ihr Herz dem Herrn auftat. Dann kam später der Kerkermeister dazu. Und es entstand dort in Philippi eine Versammlung. [00:08:03] Und ich denke, dass der Apostel Paulus mit der Versammlung in Europa, die als erste durch seinen Dienst entstanden ist, immer in besonderer Weise verbunden war.

So Erstlinge ist schon was Besonderes. Er spricht einmal im Römerbrief von dem Erstling in Achaia, der erste, der dort zum Glauben gekommen war. Und hier war es ein gewisser Erstling, auch diese Versammlung in Philippi. Und diese Versammlung war auch mit dem Apostel Paulus in besonderer Weise verbunden. Das hatten sie gezeigt, dadurch, dass sie eine Gabe ihm gesandt haben nach Rom, wo er in Ketten war, in seinem eigenen Hause zwar, aber doch in Ketten, hatten sie durch Epaphroditus ihm eine Gabe geschickt. Und so ihre Verbundenheit mit dem Apostel zum Ausdruck gebracht. Im ersten Kapitel finden wir, [00:09:01] wie rührend diese Gemeinschaft dieser Versammlung mit dem großen Apostel zum Ausdruck gebracht wird. Und der Epaphroditus, der hatte nicht nur die Gabe der Philippa überbracht, sondern der Apostel Paulus hat sich natürlich auch dann bei Epaphroditus erkundigt, wie geht es den Geschwistern in Philippi. Das können wir uns gut vorstellen. Und der Epaphroditus hat berichtet, wie es der Versammlung in Philippi geht.

Er hat positive Dinge berichten können. Er hat auch etwas sagen müssen, was den Epaphroditus sicher mit Schmerz berührt hat. Dass da Geschwister waren, zwei Schwestern nur, die nicht ganz eins waren.

[00:10:01] Und ein Teil dieses Briefes, vor allem dieses zweite Kapitel, aber auch schon Ende Kapitel 1, das ganze zweite Kapitel und Anfang von Kapitel 4, da spüren wir diese Sorge des Apostel Paulus, der nicht sagt, ach, das ist ja nur eine kleine Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Schwestern, nein, Gott selbst.

Gott, der Heilige Geist und Gott selbst sah es für nötig an, einen Meinungsunterschied zwischen zwei Schwestern, dafür inspirierte Worte zu geben seinem Apostel. Stellen wir uns das einmal vor, Geschwister. Nur zwei Geschwister, zwei Schwestern, die nicht ganz eins waren. Und der große Gott, er achtet es für nötig, inspirierte Worte dem Apostel Paulus zu geben, um diese Not anzusprechen. [00:11:08] Und der Apostel Paulus, er ist weise, ich konnte ja heute Abend nicht den ganzen Brief betrachten, der Apostel Paulus rührt ganz vorsichtig das Thema, der fällt nicht mit der Tür ins Haus, er spricht viel über Positives im ersten Kapitel, dass sie Teilnehmer am Evangelium waren, dass er sich freut über vieles in ihrer Mitte und am Ende vom ersten Kapitel, ich würde diesen Vers einmal lesen, da klingt es zum ersten Mal ein wenig an, wenn er sagt in Vers 27, wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus auf das, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin. [00:12:01] Ich von euch höre, dass ihr feststeht in einem Geiste, in dem ihr mit einer Seele mitkämpft.

Da kommt dieses Thema zum ersten Mal. Und jetzt hier im zweiten Kapitel vertieft er diese Sorge seines Herzens oder er spricht tiefer noch darüber.

Er spricht zuerst von dem, was in Christo ist.

Wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christo, gibt es in Christo Ermunterung? Eine?

Oder gibt es viele? In Christus gibt es unendlich viele Ermunterungen.

Ach, Geschwister, das möchte uns erst einmal so auf die Herzen legen, wie viel Not, wie viel Sorgen in den Versammlungen, in den einzelnen Seelen ist in unseren Tagen. [00:13:06] Das, was wir dazu auch brauchen, ist Ermunterung, Ermunterung.

Die Seelen müssen ermuntert werden. Und will das nicht ein jeder von uns mal sagen, ach, Herr,

wenn du mich auch einmal verwenden kannst, die Geschwister zu ermuntern. In Christo sind diese Ermunterungen da und er möchte sie eigentlich strömen lassen zu den Seinen. Aber die Kanäle dürfen wir sein. Nicht nur die Brüder, auch die Schwestern. Wenn da jemand die Versammlungen nicht mehr besuchen kann, dass man daran denkt, der braucht eine Ermunterung. Da müssen wir mal hinfahren. Müssen wir mal, auch junge Geschwister, müssen wir mal ein Liedchen singen. Vielleicht können junge Geschwister nicht da hingehen und eine Predigt halten. Kann sein, aber ein Lied können sie singen, vielleicht auch einen Bibelfers lesen. [00:14:04] Und so können wir, das war jetzt ein Beispiel für Ermunterung. Wenn es irgendeinen Trost der Liebe, wie viele Herzen sind heute verwundet, die Trost brauchen.

Irgendeine Gemeinschaft des Geistes, das gibt es doch unter uns noch, Gemeinschaft des Geistes. Welch ein köstliches Teil ist das, dass der heilige Geist eine wunderbare Gemeinschaft gemacht hat.

Die soll auch zum Ausdruck kommen. Irgendeine innerliche Gefühle.

In dem Herzen des Herrn Jesu sind innerliche Gefühle. Für alle die Seinen. Das können wir sicher annehmen, das wissen wir ganz sicher. In seinem Herzen sind innerliche Gefühle. [00:15:02] Hier steht eigentlich im griechischen Herz, man kann das schlecht nennen, zärtliches Herz. Innerliche Gefühle.

In dem Herzen des Herrn Jesus ist das so. Und er möchte, dass diese innerlichen Gefühle, dass auch unsere Herzen innerlich bewegt sind, wenn wir an die Herde Gottes denken und Erbarmungen. Und dann sagt er, wenn es das, und das gibt es doch, sagt der Apostel Paulus, das gibt es, so erfüllt meine Freude. Er spricht in diesem Brief ja viel über Freude, obwohl er gefangen ist, über Freude, Freude im Ärm. Und es gab eine kleine Sache, die trübte ein wenig seine Freude.

Sie war nicht ganz voll. Und das war, weil die Geschwister in Philippi, vielleicht nur diese zwei Schwestern, vielleicht nur diese zwei, nicht ganz eins waren. Und da konnte der große Apostel nicht ganz glücklich sein. [00:16:03] Und da appelliert er jetzt an die Herzen der Geschwister und sagt, wollt ihr nicht, wenn ihr so an mich denkt, wollt ihr mich nicht eigentlich glücklich machen? Wollt ihr nicht dieses Fehlende an meiner Freude, wollt ihr das noch ergänzen? So erfüllt meine Freude, dass ihr einerlei gesinnt seid, dieselbe Liebe haben. Ich möchte hier nicht jetzt auf alle Ausdrücke eingehen, weil ich doch den Herrn Jesus noch vorstellen möchte. Einmütig, eines Sinnes, nichts aus Parteisucht oder eitlem Ruhm tun. Die Worte sprechen für sich.

Sondern in der Demut, einer den anderen höher achtend als sich selbst.

Bruder Dabi wurde einmal gefragt, wie er denn das verwirklichen könne. Jeden anderen Bruder und jede andere Schwester höher zu achten als sich selbst, weil er nun doch ein begnadeter Diener Gottes war, [00:17:04] der in großer Treue versuchte, seinem Herrn zu folgen. Und der sicher in seinem persönlichen Leben vielen voraus war. Da wurde er gefragt, wie er das denn verwirklichen könne praktisch, jeden anderen höher zu achten als sich selbst. Da hat er so ungefähr geantwortet, ich kann den genauen Wort nicht sagen. Ich kenne in meinem Leben mehr Sünden, als ich von irgendeinem der Geschwister weiß. Ich kenne in meinem Leben mehr Sünden, als ich von irgendeinem der Geschwister weiß. Das fällt mir eigentlich gar nicht schwer. Das war seine Antwort.

Können wir was von lernen.

Ein jeder nicht auf das Seinige sehen, sondern ein jeder auch auf das des Anderen. Hier ist natürlich

nicht gemeint auf das Falsche des Anderen, sondern auf das Gute des Anderen. [00:18:03] Auf das, was der Andere auch für den Herrn Jesus tut. Darauf sollten Sie sehen und einen Blick dafür haben und nicht nur denken, Sie allein würden dem Herrn dienen.

Liebe Geschwister, in unseren Tagen, in denen diese einerlei Gesinnung weltweit auch in unserer Mitte verloren gegangen ist, überall.

Das müssen wir einfach sagen, das merken wir, das sehen wir, das spüren wir. Der Apostel Paulus gibt hier ein Heilmittel nur an, ein einziges. Und beachten wir nun mal, hier waren es zwei Schwestern, die ein wenig Differenzen hatten. Was gibt er als Heilmittel an? Diese Gesinnung sei in euch, die in Christo Jesu war. [00:19:05] Und diese Verse kennen wir alle gut, sie werden manchmal sonntags morgens vorgelesen. Ich habe absichtlich nicht die Verse der Erhöhung vorgelesen. So wunderschön sie sind, weil darin finden wir nicht die Gesinnung Christi, sondern da finden wir die Antwort Gottes auf die wunderbare Gesinnung Christi, den Lohn. Aber es geht hier jetzt um die Gesinnung Christi und die haben wir nur, die haben wir bis Vers 8 am Ende. Diese Gesinnung kam darin zum Ausdruck, dass er demütig war.

Das ist immer eine Sache, Geschwister, wo ich staunend davor stehe.

Dass der Herr Jesus demütig war, das kann ich fast nicht verstehen.

[00:20:03] Wir sagen manchmal, der oder der, der muss sich mal demütigen. Das ist so ein Ausdruck. Wir müssen uns demütigen oder ich muss mich demütigen. Und dann besteht auch aller Grund dazu, wenn wir das sagen. Dann ist etwas in unserem Leben, auf unserem Weg, was nicht Gottes Wohlgefallen hatte. Und dann haben wir allen Grund uns zu demütigen. Aber war irgendetwas, so etwas bei dem Herrn Jesus? Nein.

Doch, er war, was wir von Herzen nicht sind, er ist das von Herzen gewiesen, demütig.

Wirklich demütig.

Das macht mir den Heiland so lieb. Er, der der Sohn Gottes ist, Gott gepriesen in Ewigkeit.

Als er hier als Mensch auf der Erde war, war er demütig. [00:21:01] Und wir sind alle davon überzeugt, es gab nie einen demütigeren Menschen auf der Erde. An ihn reicht keiner heran in Demut. Kein Mose, der sanftmütig war, zu seiner Zeit, zu seiner Zeit, der sanftmütigste Mann auf der Erde. Aber wenn der Herr Jesus sagt, ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, dann übertraf er auch in der Sanftmuth natürlich Mose bei weitem. Mose hat im Zorn einmal den Felsen geschlagen, wo er ihn hätte nicht schlagen sollen. Dieser sanftmütigste Mann der Erde, zu seiner Zeit. Aber der Herr Jesus, Feinmehr, durch und durch.

Aber die Sanftmuth, das kann ich noch irgendwo begreifen. Das ist ein wunderschöner Zug, aber dass er demütig ist.

Er achtete es nicht für einen Raub, gottgleich zu sein. Das heißt, man kann es so sagen, es war für ihn kein Raub, gottgleich zu sein, weil er es war. [00:22:04] Er musste sich das nicht nehmen. Man kann es auch anders sagen. Er hielt das nicht fest wie einen Raub, sondern er erniedrigte sich, wurde Mensch. Und als Mensch hat er sich noch einmal erniedrigt, indem er gehorsam war bis zum

Tode, zum Tode am Kreuzer.

Wer von uns ist schon angespuckt worden?

Ich weiß es nicht, ich denke die meisten von uns noch nicht.

Wer von uns ist schon auf den Backen geschlagen worden?

Wenn wir nur denken, nicht einmal ans Kreuz, sondern alles an das, was ihm vorher geschah, an Spott und an Schmach. [00:23:01] Und er tat seinen Mund nicht auf. Das ist unser Herr und Heiland. Geschwister und so wird er uns vorgestellt, wenn es um Zwistigkeiten zwischen Geschwistern geht. Ist das nicht eine tiefe Lektion? Paulus möchte gleich sagen, Streit unter Geschwistern kann nur dann geheilt werden, wenn in jedem diese Gesinnung ist, zumindest in einem der Partner, die bei dem Herrn Jesus waren, die es so weit geht, dass es sich alles gefallen lässt. Den alleruntersten Platz einnehmen. Das sagen wir oft, der Herr Jesus hat den tiefsten Platz eingenommen. Den Platz tiefster Schmach.

Dahin ging der demütige Heiland.

Das wird uns hier vorgestellt, diese Gesinnung sei auch in euch als Heilmittel für Gesinnungen, die nicht eins sind in der Versammlung.

[00:24:03] Dann werden uns, außer dem Herrn Jesus, jetzt könnten wir sagen, das erreichen wir nie. Das schaffen wir nie. Und in gewisser Weise ist das auch wahr. Der Herr Jesus ist das vollkommene Vorbild.

Aber jetzt werden uns noch drei Männer vorgestellt, in denen wir auch diese Gesinnung dem Grundsatz nach finden. Das ist zuerst der Apostel Paulus selbst, dann Timotheus und dann Epaphroditus. Diese drei Männer, die uns hier ab dem Vers 17 vorgestellt werden, sind gekennzeichnet dem Grundsatz nach durch diese gleiche Gesinnung. Wir wollen einmal ganz vorsichtig sehen, wie lieblich, das haben wir, glaube ich, beim Lesen schon gemerkt, wie lieblich diese Gemeinschaft zwischen diesen Personen ist. [00:25:01] Und da kommen die Philippe auch noch dazu. Die sind in diesem Kreis dieser wunderbaren Gemeinschaft und dieser wunderbaren Rücksichtnahme und Zartheit der Gefühle sind sie mit eingeschlossen. Zuerst also das Vorbild des Apostel Paulus selbst, wenn er dort sagt, wenn ich aber auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde.

Der Apostel Paulus greift hier etwas auf aus dem Alten Testament.

Im Alten Testament wurde auf Brandopfer eine gewisse Menge Wein ausgeschüttet.

Vor dem Verbrennen, das roch dann vielleicht noch besser, es wurde auf jeden Fall Wein dazugegeben. Wurde genau vorgeschrieben, so viel zu dem und so viel zu dem. [00:26:04] Und jetzt ist es uns klar, das große Opfer war das Tier. Das war das eigentliche Opfer und der Wein, der dazu kam, das war die Beigabe. Das Kleine, was da dazu kam. Und hier sagt jetzt der Apostel Paulus, dass er, er sagt noch nicht, ich möchte auf den Unterschied aufmerksam machen, wenn wir den zweiten Timotheus Brief einmal geschwind aufschlagen, da lesen wir in Vers, Kapitel 4, Vers 6.

Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt.

Da stand der Tod direkt vor ihm.

Da war es nicht mehr wie hier, wenn ich auch als Trankopfer gesprengt werde. Hier sah er die Möglichkeit, dass sein Weg so enden würde. [00:27:03] Aber das war noch nicht so akut, während dort wird er als Trankopfer gesprengt. Da wusste er jetzt, die Todesstrafe war wahrscheinlich schon ausgesprochen. Er würde als Trankopfer gesprengt werden. Hier, wenn ich auch als Trankopfer gesprengt werde, die Möglichkeit besteht, sagt er. Und das meint den Märtyrer Tod.

Aber was er sagen will ist, dann ist das, was mit mir geschieht, nur die Hinzugabe zu dem, was euer Dienst ist.

Wie nimmt sich hier der große Apostel Paulus, das ist Demut, wie nimmt er sich hier zurück? Wir würden auch umgekehrt gesagt haben, das was die Philippa taten, das war wie ein Trankopfer auf das, was der Paulus tat, dieser große Apostel der Nationen. Aber er sagt das nicht so. Er nimmt seinen Dienst, betrachtet er als klein hier in diesem Moment, sagt es ist ein Trankopfer. [00:28:04] Und euer Dienst, das ist das große Opfer, auf das mein Dienst wie ein Trankopfer gesprengt wird. Da sehen wir, wie er nicht groß von sich spricht. Er tut genau das, was er vorher gesagt hatte, ein jeder nicht auf das Seine geseht, sondern auch auf das der Anderen. Er sah die Bemühungen der Liebe für das Evangelium bei den Philippen und sah das als ein großes Opfer und das was er tat, das war für ihn ein Trankopfer. Welch eine Gesinnung der Demut.

Vers 19. Ich hoffe aber in dem Herrn Jesus Timotheus bald zu euch zu senden, auf das auch ich gutes Mutes sei, wenn ich eure Umstände weiß.

[00:29:04] Ach, war denn nicht vor kurzem der Epaphroditus gekommen von Philippi? Hatte er dem Apostel Paulus nicht Bericht gegeben? Er hatte doch die Gabe überbracht. Wir wissen nicht wie lang das her war, aber sicher noch nicht so lang. Und hatte er nicht Bericht gegeben von den Geschwistern in Philippi? Natürlich, das sehen wir ja. Paulus wusste um Einzelheiten, um die Evodia und um diese Tücher. Er hatte doch vor kurzem erst Bericht erhalten.

Er hatte doch vor kurzem erst Bericht erhalten. Aber vielleicht war das drei Monate her, vielleicht ein halbes Jahr her. Nicht mehr ganz frisch die Nachricht. Und der Apostel Paulus, der war so sehr mit den Philippen verbunden, dass er sagte, ich möchte wissen wie es euch heute geht. Die Nachricht, die ich von euch hatte, die gibt ja kein Telefon damals [00:30:01] und die Post war auch nicht so schnell. Ich will neue Nachricht von euch, ich will auf dem neuesten Stand sein, wie es euch geht. Sehen wir da nicht sein liebendes Herz? Er dachte täglich an die Philippe.

Stimmt das? Philippe 1, was sagt er?

Vers 3, ich danke meinem Gott bei aller meiner Erinnerung an euch alle Zeit in jedem meiner Gebete.

Wir können sicher sein, dass der Apostel Paulus täglich gebetet hat. Und in jedem seiner Gebete sagt er, denke ich an die Philippe. So sehr war er mit ihnen verbunden, so sehr dachte er an sie. Und jetzt war wie gesagt die Nachricht, die er von ihnen hatte, vielleicht einige Monate alt. [00:31:03] Und dann wollte er Timotheus zu ihnen senden, weil er um sie besorgt war. Und er wäre dann wieder

guten Mutes, wenn er wisse wie es, wie ihre Umstände sind. Dann gibt er dem Timotheus ein wunderbares Zeugnis. Denn ich habe niemand gleichgesinnt, der von Herzen für das eure besorgt sein wird.

Denn alle suchen das ihrige, nicht das, was Jesu Christi ist. Timotheus aber suchte das, was Jesu Christi ist. Und was war das, was Jesu Christi ist?

Das Wohl der Herde.

Das Wohl der Herde, das ist das, was Jesu Christi ist, das Wohl der Herde. Darum ging es Timotheus, wenn es dann heißt, der von Herzen für das eure besorgt sein wird.

[00:32:04] Das Herz des Herrn Jesus ist beschäftigt mit den Seinen. Und er wünscht von uns, dass wir mit dem, was ihm wert ist, was ihm am Herzen liegt, dass das auch uns am Herzen liegt.

Ihr kennt aber seine Bewährung, dass er wie ein Kind dem Vater mit mir gedient hat an dem Evangelium.

Das sind manchmal so Kleinigkeiten. Er sagt nicht, dass er mir gedient hat am Evangelium. Mit mir. Schön, nicht? Nicht mir, er hat mir geholfen und ich war eigentlich der Hauptredner und der Hauptprediger, wenn er das auch wahrscheinlich war. Aber mit dem mit mir hebt er Timotheus auf die gleiche Stufe wie sich, er hat mit mir am Evangelium gedient. [00:33:06] Natürlich war das Verhältnis wie ein Kind zum Vater bis zum Schluss. Und es ist rührend zu sehen.

Der zweite Timotheusbrief enthält sehr viel Wehmut. Wer den mal liest, der alte Mann, alle in Kleinasien haben ihn verlassen.

Man schreibt an Timotheus, sein geliebtes Kind.

Voll innerlicher Gefühl. Und es ist schön, wenn es solche Bande zwischen Brüdern gibt, auch zwischen Jung und Alt. Timotheus war viel jünger, wohl wie Paulus. Wie ein wunderbar, wenn es so etwas gibt noch unter Brüdern.

Vers 23, diesen nun hoffe ich sofort zu senden, wenn ich gesehen haben werde, wie es um mich steht.

[00:34:06] Apostel Paulus sagt, also ich schicke ihn dann, wenn ich gesehen habe, wenn ich weiß, wie es um mich steht. Warum wollte er ihn, könnte man fragen, erst dann senden? Einerseits wollte er doch so rasch wie möglich die Umstände der Philippa erfahren. Weil er sie liebte und wissen wollte, wie es ihm geht. Ja, dann hätte er ihn doch gleich wegschicken sollen, Timotheus. Sofort! Damit er so rasch wie möglich Nachricht kriegt. Ich tue mal so, als wenn er das getan hätte. Wenn Paulus das getan hätte, dann wäre Timotheus nach Philippi gekommen. Hätte sie gesehen, wie es den Philippen geht, das hätte er schon gesehen. Die Philippa, was meint ihr, was die ihn gefragt hätte? Ist klar, nicht? Wie geht es dem Apostel Paulus? Kommt es doch gerade von ihm? Wie steht es um ihn?

Ich weiß nicht. Ich weiß es nicht. Ist noch nicht entschieden. [00:35:06] Wie wären die Philippa beunruhigt geworden? Wenn Timotheus zu ihnen gekommen wäre mit dieser Nachricht, ja, es ist noch nicht entschieden. Als ich weg bin, war die Sache noch in der Schwebe. Ich glaube, das ist



meine Überzeugung, dass Paulus den Timotheus nicht wegen sich so lange da behalten wollte. Sondern, weil er die Geschwister in Philippi nicht im Unklaren lassen wollte. Er wollte nicht mit einer Unklarheit, dass sie dadurch in Unruhe kamen. Er hoffte, dass es gut ausgehen würde. Das sehen wir dann auch später. Er hoffte selbst zu ihnen zu kommen. Und diese gute Nachricht, dass er noch einmal frei kommen würde und wahrscheinlich kam er auch noch einmal frei. Das wollte er dem Timotheus gerne mitgeben, damit die Geschwister in Philippi sich freuen konnten. Welch eine Rücksicht, Welch ein Nachdenken, was gewisse Dinge bewirken könnte.

[00:36:13] Ich vertraue im Vers 24, da sehen wir das, was war seine Hoffnung. Ich vertraue beim Herrn, dass auch ich selbst bald kommen werde.

Ich habe es aber für nötig erachtet, Epaphroditus meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitstreiter, aber euren Abgesandten und Dienern meiner Notdurft zu euch zu senden. Da ihn ja sehnlich nach euch allem verlangte. Und er sehr bekümmert war, weil ihr gehört habt, dass er krank war. Wenn er den Timotheus noch nicht schickte, weil er ihn erst mit einer gewissen Nachricht schicken wollte, dann hat er den Epaphroditus schon geschickt. Er war wahrscheinlich auch der Überbringer des Briefes dann. [00:37:04] Und dann sehen wir hier noch etwas. Dieser Epaphroditus, er bekommt wunderbare Auszeichnungen durch den Apostel Paulus.

Er sagt zuerst einmal, dass es den Epaphroditus sehnlichst nach seinen Geschwistern verlangte.

Epaphroditus war sehr krank gewesen, dem Tode nahe. Durch Gottes Gnade war er wieder hergestellt worden. Und jetzt sehnte er sich zurück nach seinen Geschwistern in Philippi. Das zeigt auch das gute Verhältnis zu seinen Geschwistern. Man sehnt sich ja nur dahin zurück, wo man sich wohl fühlt. Er sehnte sich zurück nach seinen Geschwistern. Aber vor allem weswegen?

[00:38:02] Er war sehr bekümmert, weil ihr gehört hattet, dass er krank war.

Er war nicht bekümmert, weil er krank war. Vielleicht auch, aber hier heißt es, er war bekümmert, weil es war auf irgendeinem Wege den Philippern zu Ohren gekommen, Epaphroditus ist schwer krank geworden in seinem Dienst. Und das war die letzte Nachricht, die sie von Epaphroditus hatten. Er ist schwer krank. Und dass diese Nachricht nach Philippi gedrungen war, also dass die Philipper wussten, dass er sehr krank war, das hatte wieder Epaphroditus erfahren. Meine Geschwister in Philippi, das ist das Letzte, was sie von mir wissen, dass ich todkrank bin. Und die machen sich jetzt alle Sorgen um mich. Die machen sich alle Sorgen um mich. Die beten natürlich täglich zum Herrn für mich. Und sind in tiefer Sorge, ich bin doch schon wieder gesund. [00:39:02] Ich bin doch schon wieder gesund. Die machen sich die Sorgen umsonst. Darum wollte er ganz rasch zu den Philippern. Damit sie von dieser unnötigen Sorge, die sie jetzt noch hatten, befreit würden. Die Sorge war ja inzwischen unnötig, er war wieder gesund geworden. Und er wusste, aber die machen sich immer noch Sorgen. Und da war sein Herz, es ist doch so schade, dass sie sich Sorgen machen. Da möchte ich doch zu denen zurück, um ihnen zu zeigen, ich bin doch schon wieder gesund. Welch eine Gefühle füreinander, merken wir das, Geschwister. Die Philipper waren besorgt um ihren Knecht, um ihren Abgesandten. Der Abgesandte war dafür besorgt, dass sie unnötig noch in Sorge waren. Tja. Aber dann kommt noch etwas hinzu. Aber Froditus hat nicht gesagt, also Frosepaulus, ich bin jetzt wieder gesund. Ich habe dir die Gabe gebracht. Und du verstehst doch, dass ich jetzt wieder gehen muss nach Philippi, nicht? [00:40:01] Also auf Wiedersehen.

Nein, so hat er nicht gesagt. Der Epaphroditus ist nicht einfach, nachdem er gesund geworden ist,

gegangen. Obwohl ihn Sehnen nicht verlangte nach seinen Geschwistern, obwohl er innerlich bewegt war, dass sie so besorgt waren um ihn, ist er nicht einfach gegangen und hat dem Apostel Paulus auf Wiedersehen gesagt. Natürlich höflich und in Liebe und mit Brudergruß, aber auf Wiedersehen. Ich muss zu meinen Geschwistern nach Philippi. Im zweiten Brief des Timotheus, da äußert der Apostel Paulus, ein wenig scheint mir von Brüdern, die ihn so verlassen haben. Einmal von Demas, der diesen Zeitlauf lieb gewonnen hat. Aber dann waren auch andere, die waren irgendwo hingegangen. Wir wollen das einmal lesen.

Im zweiten Timotheus Brief, dort war er natürlich schon im Kerker, nicht mehr in seinem eigenen Hause. [00:41:06] Und da sagt er in Kapitel 4 Vers 9 Befleißige dich bald zu mir zu kommen, denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat und ist nach Thessalonik gegangen. Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.

Lukas ist allein bei mir.

Merken wir die Wehmut?

Natürlich, die Gründe, warum ein Demas gegangen war, waren nicht schön. Ich denke, dass die Gründe bei einem Titus, bei einem Crescens anderer Art waren. Es war ihr Dienst. Und dennoch war es ein Schmerz für den Apostel, der im Gefängnis war, als alle diese Brüder einer nach dem anderen weggingen. Zum Schluss war noch Lukas bei ihm. [00:42:02] Und dann sagt er zu Timotheus, komm bald. Fühl mich einsam.

Seht ihr, und ich bin überzeugt, der Epaphroditus, der hat ein feines Gespür. Der hatte gemerkt, der Apostel Paulus, Timotheus war jetzt bei ihm noch, aber der wünscht die Gemeinschaft mit uns Brüdern. Und ich bin überzeugt, der Epaphroditus, der war hin und her gerissen. Einerseits sehnte er sich nach den Philippnern, weil sie unnötig in Sorge waren. Andererseits dachte er an den Apostel Paulus, der da in Ketten war und wäre auch so gerne als ein Trost bei ihm geblieben. Was hat er einfach gemacht?

Er hat gewartet, bis der Apostel Paulus ihn schickt. Es ist nicht einfach gegangen. Lesen wir.

Ich habe es aber, ich, sagt Paulus, habe es aber für nötig erachtet, [00:43:01] Epaphroditus, meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitschreiber, aber euren Abgesandten und Dienern meiner Notdurft zu euch zu senden. Er hat einfach gewartet, er hat gemerkt, der Apostel Paulus kennt meine innere Not, wie mich verlangt nach meinen Geschwistern, aber ich will nicht einfach gehen. Er hat gewartet, bis der Apostel Paulus sagt, komm jetzt geh. Du musst jetzt gehen, so stelle ich mir das vor. Geschwister, merken wir, welche Zartheit, welche Rücksichtnahme hier unter Brüdern ist. Wie viel können wir davon lernen? Welch ein schönes Bild wird hier vor uns entfaltet. Und dann sehen wir, sagt er weiter, dieser Epaphroditus Vers 27 war also krank, dem Tode nahe, aber Gott hat sich über ihn erbarmt.

Nicht aber über ihn allein, sondern auch über mich, [00:44:04] auf das ich nicht Traurigkeit auf Traurigkeit hätte.

Als Epaphroditus gesund war, sagt Paulus, das sind die Erbarmungen Gottes für Epaphroditus. Aber nicht nur für ihn, Gott hat sich auch meiner erbarmt. Es ist auch ein Geschenk Gottes an mich, dass dieser Bruder wieder gesund werden durfte. Eine Munterung Gottes für mich. Wir sehen hier, wenn

ein Glied leidet, leiden alle Glieder. Wenn ein Glied sich freut, freuen sich alle Glieder. Und wie hat er Anteil genommen an dem, nicht nur an seiner Krankheit, sondern dann auch an seiner Genesung, sodass er die Genesung sah als eine Erbarmung Gottes für den Apostel, für sich selbst.

Ich habe ihn nun desto eilender gesandt, auf das, wenn ihr ihn seht, wieder froh werdet.

[00:45:08] Also das wollte er, wie gesagt, die waren ja betrübt, weil das die letzte Nachricht war, Epaphroditus ist todkrank. Und sie waren in Sorge. Und er sagte, ich habe ihn zu euch gesandt, damit ihr wieder froh werdet, wenn ihr ihn so gesund wieder vor euch habt. Und dann sagt er noch, und ich weniger betrübt sei.

Ja, wie? Worüber war jetzt der Apostel Paulus betrübt? Ich dachte, der Epaphroditus sei schon gesund. Er war auch betrübt darüber, dass die Philippa traurig waren, genauso wie der Epaphroditus. Der Epaphroditus und der Paulus waren traurig, dass die unnötige Sorge noch an die Philippa. Und er sagt, er muss schnell zu denen, damit diese Sorge von ihrem Herzen genommen wird. Und weil ich mit ihnen empfinde und ich nicht möchte, dass sie weiter dieses unnötige Leid haben, aber dann kann ich mich auch wieder freuen, wenn ich weiß, wie, wenn die denn, [00:46:03] er konnte sich das sicher vorstellen, wie die den empfangen und wie sie sich dann freuen, dass der gesund wieder in ihrer Mitte ist, dann wollte sich der Apostel Paulus mit freuen. Ach, welche mit aller Freude! Musste das den Philippen gesagt werden?

Sie waren doch traurig, dass es ihm so schlecht ging, das zeigte doch, oder es schlecht gegangen war. Das zeigte doch die Liebe der Philippa zu ihrem Epaphroditus. Warum kommt hier doch eine Ermahnung, nehmet ihn nun auf in Freuden, ein Appell an ihre Herzen. Ihr sollt ihn mit Freuden aufnehmen. Ja, war das nicht selbstverständlich? Lasst mich mal ein Gedanken sagen. Hätten die Philippen, die waren sich auch klar, der Epaphroditus, der Paulus, [00:47:02] der wird den sicher gefragt haben, Epaphroditus, wie steht es in Philippi? Wie sieht es aus?

Ja, dann hat der Epaphroditus berichtet, das konnten sich die Philippa gut denken, dass der Paulus fragen würde und er es der Epaphroditus berichten würde. Ja, auch von der Evodia und Sintiche, das konnten sie sich fast denken, dass das jetzt zu Ohren des Apostel gekommen war.

Ja, ob sie diesen Knecht, der das so, diese Versammlungsinternas so weiter trug, ob sie den noch mit Freuden aufnehmen würden?

Nun, wenn Epaphroditus das dem Apostel mitgeteilt hat, dann deswegen, weil er wusste, der Apostel Paulus, der liebt die Geschwister in Philippi. Und der will uns helfen.

Aber es hätte doch sein können, dass sie gesagt haben, was hast du da schmutzige Wäsche gewaschen? [00:48:05] Was hast du da gemacht bei dem Apostel? Ja, so ein bisschen Vorbehalt sein können, nicht? Vielleicht, vielleicht, deswegen die Ermahnung, nehmt ihn auf mit Freuden.

Ich möchte dann noch ganz zum Schluss zu diesen zwei Versen in Kapitel 4 kommen.

Geschwister, wir können uns das heute kaum noch vorstellen. Wir müssen einmal bedenken, dass dieser Brief, den Epaphroditus wohl dann mitbrachte, öffentlich in der Versammlung gelesen wurde. Natürlich. Da sind wir doch alle von überzeugt. Dass diese Briefe, dazu waren sie ja da. Wenn der Apostel Paulus schrieb, dann wurde das öffentlich vorgelesen. Da saßen die Geschwister da von

Philippi. Ich denke, dass das in einem durchgelesen wurde. [00:49:01] Sie haben den sicher immer wieder gelesen. Aber die haben den nicht Vers für Vers betrachtet, ja? Sondern das war ein Brief und den, ganz klar, den haben die bei einer Zusammenkunft gleich sofort natürlich gelesen. Konnte ja nicht fotokopiert werden, der wurde vorgelesen.

Vom ersten Kapitel haben sie sich ja gefreut, dass er alle Zeit an sie denkt, dass er sich freut über die Teilnahme am Evangelium. Als er dann davon sprach, dass er wünscht, dass sie einerlei Gesindheit, da sind vielleicht so manche Köpfe nach unten gegangen. Bisschen bestürzt.

Plötzlich werden zwei Namen genannt. Können wir uns das vorstellen, Geschwister? Zwei Namen werden öffentlich genannt. Wird vorgelesen.

Da steht der Bruder da vorne. Das ist ein Brief natürlich nicht von dem Bruder, der das vorlas, [00:50:01] sondern von dem Apostel Paulus. Devotiger.

Was meint ihr wohl? Ist die Schwester in den Boden versunken? Nein. Die sind dicher, ermahne ich.

Die rum sich geguckt haben, was denken die Geschwister? Ich weiß nicht, wir wissen es nicht. Aber wir Geschwister merken wir, was die Versammlung Gottes ist. Diesen Ernst. Das ist alles in großer Liebe. Der Brief ist durchzogen von Liebe.

Haben die zwei Schwestern die Stache gesagt? Ich glaube nicht, ich hoffe nicht, ich denke auch nicht.

Es war Gottes Wort.

Es war der Brief des geliebten Apostels, mit dem sie so verbunden waren. Ein Ausdruck seiner Liebe und Sorge. Aber diese Namen, ich habe mich mal erschüttert, als ich mir klarmachte, dass das öffentlich vorgelesen wurde.

[00:51:06] Was meint ihr, sind die anderen Geschwister jetzt über die beiden Schwestern hergefallen? Haben wir euch ja schon immer gesagt, ihr seid die Schlimmen, die hier alles kaputt machen? Sind die über die hergefallen? Aber dann hätten sie der Gesinnung dieses Briefes null entsprochen. Überhaupt nicht. Nein, sie waren alle still, denke ich, alle still.

Einerlei Gesinn zu seinem Herrn. Und wie gesagt, vielleicht war das die einzige, vielleicht die einzige Schwierigkeit in Philippi. Vielleicht die einzige. Und dieser lange Brief, vier Kapitel, vielleicht nur wegen dieser einzigen Not. Ein Brief, diktiert durch den Heiligen Geist. Und ich möchte doch meinen, es war doch wieder noch ein Bruder angesprochen, der diesen beiden Schwestern helfen soll, in dieser Sache wieder klar zu kommen.

[00:52:03] Ich denke doch, können wir doch hoffen, dass dieser Brief seine Wirkung gehabt hat. Dass die Herzen dieser beiden Schwestern geeint wurden. Wieder vollständig. Und das, ja, wenn dann kurze Zeit später Timotheus kam, wir wissen das nicht. Das Wort Gottes sagt es uns nicht. Er wollte ja dann Timotheus schicken. Vielleicht kam Timotheus einen Monat, zwei Monate später, nachdem dieser Brief dort angekommen war durch Epaphroditus. Er hat ja Epaphroditus vorausgeschickt. Dann wollte er Timotheus schicken, sobald er weiß, wie es ihm geht. Und warum er wollte Timotheus schicken, damit die Philippa erfahren würden, Apostel Paulus, das Ganze ist gut ausgegangen, er

kommt frei. Und dann wollte er Timotheus schicken, damit er wieder zurückkäme zu ihm und ihm berichte von Philippi. Und ich bin überzeugt davon, wir finden das nicht in Gottes Wort, [00:53:05] aber ich bin überzeugt davon, dass wenn das alles so geschehen ist, das Apostel Paulus dann in Timotheus gefragt hat, Timotheus, wie war es in Philippi? Wie ist der Brief aufgenommen worden?

Ist Friede wieder?

Sind die Seelen wieder vereint? Haben sie meine Freude erfüllt?

Du hast aus mein Tod, Liebe und Treu, uns geflüchtet und verflüchtet, [00:54:20] der Jesus sei geflüchtet.

Er will uns nun in Friedlichkeit dein Wort aufzuverfahren, damit in uns noch vieler Zeit, trotz Höhen und Gefahren, [00:55:01] man immer mehr zu reiner Ehre die Kraft aus deinem Leben in unserem Wandel stehen.

Für dich nur darf mein Leben sein, und Gott will ich auch für dich allein, weil du an deutschem Licht erfahren, von Glück und Hoffnung mich befreit und bin zu deinem Dienst geweiht. Ich gebe jetzt ein Lugentoren, [00:56:18] o Mensch, erhol dich, liebst du mich, ja, was ich bring, bring ich für dich.

Bei dir, Herr Jesus, werd ich sein, wenn du mich führst zur Ruhe ein.

Bei dir, wo jeder Kampf beendet, dort werde ich ein Andritsch sein, [00:57:12] mit allen, die auf dich vertrauen. Gott ist mein lautes Traum vollendet, ich werde herrlich sein mit dir, stets laufen und noch singen wir.